

Angelika Peböck-Spiegel zur Ausstellungseröffnung Integration Vorarlberg in der Stadtbibliothek Dornbirn

Ich darf Ihnen/euch heute das Buch „Aus dem Herzen, für die Seele“ von Lilly Haller vorstellen und auch ein wenig daraus vorlesen. Das Buch ist über und von einem Mädchen geschrieben, von dem niemand gewusst oder geahnt hatte, dass es je werde lesen und schreiben lernen. Eindrücklich zeigt die Geschichte dieses Mädchens, worum es im Miteinander geht. Und was der unbedingte Glaube einer Mutter bewirken kann.

Einander erkennen. Erkennen, was in dem anderen steckt. Erkennen, was wir einander zutrauen und auch zumuten können. Manchmal vielleicht auch mehr Möglichkeiten in dem anderen, sehen, als er oder sie es selber tut. In der Pädagogik nennt man es auch – ein Kind lesen können. Verstehen und sehen, warum ein Kind sich wie verhält. In der Bibel hieß es schon vor 2000 Jahren, wenn zwei einander liebten, sie erkannten sich. Erkannten den Wert und die Einzigartigkeit des anderen.

Bei Menschen mit Behinderung ist es manchmal herausfordernd, zu erkennen, wer sie sind, wie sie sind, was sie können und brauchen. Sie passen in kein Schema, jeder Mensch mit Behinderung ist so anders, wir können sie erst einmal so gar nicht einordnen. Das kann verunsichern, Begegnung erschweren oder mühsam machen und manchmal überhaupt verhindern.

Ich erinnere mich an Christian, einen erwachsenen Mann, der jeden Morgen auf meinem Schulweg dagestanden und auf den Bus gewartet hatte. Wir grüßten uns jeden Morgen freundlich, mehr nicht. Und dann kam der Nikolaustag. Ich überlegte: „Soll ich ihn ansprechen auf den Nikolaus? Freut er sich oder ist es zu kindisch?“ Ich tat es und fragte ihn einfach: „Kommt der Nikolaus heute zu dir?“ Was für ein Strahlen und welche freudige Aufregung erschien da in Christians Gesicht! „Ja, der Nikolaus kommt heute zu uns in die Gruppe! Vielleicht bringt er mir etwas mit!“ Das Eis war gebrochen.

Und da waren auch die vielen Begegnungen in der orthopädischen Kinderklinik. Unterschiedlichste Kinder mit den verschiedensten Beeinträchtigungen und Fertigkeiten. Nicht alle, aber viele durften wir mit der Zeit er-kennen lernen. Wie z.B. Manuel, 14 Jahre alt und so stark spastisch gelähmt, dass seine Eltern eine Vorrichtung zum Essen erfinden mussten. Denn Manuel war klug und eloquent und war es leid, gefüttert werden zu müssen.

Lilly Haller, die Autorin dieses Buches ist 16 Jahre alt und aufgrund eines Sauerstoffmangels während ihrer Geburt auch spastisch gelähmt. Dazu hat sie plötzliche, unkoordinierte Bewegungen an Armen, Beinen, Rumpf und Kopf, die gezielte Bewegungen fast unmöglich machen. Sie kann darum auch nicht sprechen, aber sie wollte lesen und schreiben lernen. Nur hatte das lange niemand erkannt. So erzählt sie selber, weil sie das jetzt kann.

Angelika Peböck-Spiegel liest aus dem Buch „Aus dem Herzen, für die Seele“ von Lilly Haller

Lilly hatte außerdem angefangen, Geschichten zu schreiben. Diese erzählen von Kindern mit Behinderung oder anderen Figuren, die – zuerst nicht, dann aber schon – ernst genommen werden, die Teil einer Gemeinschaft werden und Akzeptanz erfahren. Sie erzählen vom Wunsch der Menschen mit Beeinträchtigung und überhaupt aller Menschen, nicht ausgeschlossen zu werden und in einem liebevollen, aufmerksamen Umfeld aufwachsen zu dürfen. Das ist weder selbstverständlich noch einfach. Und doch sind sie eine Aufforderung an uns alle, einander – und Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind im Besonderen – zu tragen, manchmal auch einfach nur zu er-tragen und einander mit Respekt, Achtsamkeit, offenen Armen und offenem Herzen zu begegnen.

Angelika Peböck-Spiegel liest aus dem Buch „Aus dem Herzen, für die Seele“ von Lilly Haller